



## Oppenheim

Von Armin Eggebrecht und Norbert Becher

Unsere alte historische Weinstadt, eine sehenswerte, typisch rheinische Kleinstadt, in der der Wein in besonderem Maße Lebensinhalt und Wertmesser ist, überragt von der berühmten Katharinenkirche und umgeben von bekannten Weinlagen, lädt Sie zu einem historischen Spaziergang durch ihre Mauern ein.

### Rundgang durch das historische Oppenheim

Wir beginnen unsere Wanderung durch die mittelalterliche Stadt am Bahnhof, wo der Nah- und Fernverkehr vorbei eilt und die Zeiger der Bahnhofsuhr zur Eile mahnen. Wir aber halten an und werfen einen Blick zurück in die Vergangenheit.

Als erster steinerner Zeuge der Geschichte begegnet uns der **Uhrturm**, der die Vorstadt überragt und auf den Grundmauern des alten Zollturms errichtet wurde. Hier floss einst der Rhein vorbei. Wir gehen durch den Torbogen am Uhrturm einen steilen Waldweg hinauf zum **Rupprechtsturm**. Nach einem Blick auf die Stadt und die Weite der Rheinebene steigen wir

zur Burgruine **Landskrone** hinauf. Unser Blick schweift von hier aus über Taunus und Odenwald bis zu den Türmen des Wormser Domes. Durch die **Weinbergslagen Schloß Herrenberg**, Krötenbrunnen und Kreuz gehen wir in einem großen Bogen zur Stadt zurück. Unser Blick fällt auf die **Schützenhütte**, die auf den Resten des **Sackträgerturmes** errichtet wurde. Weiter Richtung Dienheim steht in der Wormser Straße das **Gutleuthäuschen**, ein Torbau mit Renaissancegiebel, ein Überrest des 1295 erbauten Leprakrankenhauses. Zurück durch den Stadtgraben und am alten Gefängnis vorbei gelangen wir durch das **Gautor** in die Stadt und an der Grundschule vorbei zum **Marktplatz** mit seinen rheinfränkischen Bürgerhäusern.

Alles beherrschend ist das spätgotische **Rathaus**, bis 1621 Münz- und Kaufhaus mit einem alten Treppenturm und einer Kreuzwegstation von 1485 an der Außenwand. Wenden wir uns vom Rathaus aus der alles überragenden **St. Katharinenkirche** zu, dem bedeutendsten gotischen Bauwerk zwischen Straßburg und Köln. Hervorzuheben sind die herrlichen Maßwerkfenster - wer kennt nicht die „Oppenheimer Rose“ - und eine große Orgel, auf der einst Albert Schweitzer spielte. Die Kirche ist Pfarrkirche der evangelischen Gemeinde Oppenheim. Hinter der Kirche liegt die **Michaelskapelle**. Sie beherbergt ein Gebeinhaus mit Skeletten von über 15000 Toten. Oberhalb der Katharinenkirche steht der **Geschlechterbrunnen** (1546) mit den Wappen der Familien Frankenstein, Dalberg und Wolfskehl-Gemmingen. Kehren wir zu unserem Standort Marktplatz zurück.

Unterhalb davon finden wir die beachtenswerte katholische **St. Bartholomäuskirche**, ein ehemaliges Franziskanerkloster (14.Jahrh.). Die Kirche ist in gotischer Schlichtheit renoviert. Die Kirchstraße hinunter kommen wir zum „**Gelben Häuschen**“ mit Kreuzwegstation und einem Tympanon, Fragment aus einer mittelalterlichen Synagoge. Im ehemaligen **Deutschherrenhaus** (18.Jahrh.) in der Wormser Straße hat das „**Deutsche Weinbaumuseum**“ seine Bleibe gefunden. Es beherbergt Deutschlands größte Sammlung über die Geschichte des Weinbaus. Eine besondere Rarität sind die über hundert Mausefallen aus aller Welt. Bei unserem abschließenden Gang durch die Geschäftsstraßen werfen wir noch einen Blick auf die ehemalige Herberge „**Zur Kanne**“, wo Martin Luther 1521 "auf dem Weg zum Reichstag in Worms übernachtete und sein Gebet „Eine feste Burg ist unser Gott....“ schrieb. An der Ecke Mainzerstraße/Wormserstraße befindet sich die ehem. Löwenapotheke. Dort stellte der Apotheker Friedrich Koch erstmals Chinin fabrikmäßig aus Chinarinde her.

Vergessen wir aber nicht unseren historischen Rundgang in einem der tiefen Oppenheimer Gänge. Mit dem **Oppenheimer Kellerlabyrinth** liegt unter den Füßen der Altstadtbesucher ein sehenswerter historischer Schatz von nationaler Bedeutung.

Die Führungen werden sowohl von der Stadt Oppenheim (Tel. 06133-49 09 15. [www.stadt-oppenheim.de](http://www.stadt-oppenheim.de)) wie auch von den Weingütern Völker (Tel. 06133-2269, [www.weinhaus-voelker.de](http://www.weinhaus-voelker.de)) und Gillot (Tel. 06133-2044 [www.gillot.de](http://www.gillot.de)) organisiert



## Die Burg Landskrone

Um 1220/30 wurde die Reichsburg Landskrone unter Kaiser Friedrich II. erbaut. Sie sollte ein fester Platz im Reichsgut am Rhein werden. Sie diente der Kontrolle der Verkehrsverbindung Mainz-Worms und als Stadtbefestigung an der am stärksten gefährdeten Hangseite.

Mächtige Mauern mit Wehrgängen umschlossen die Burganlage. Zum Haupttor führte eine Zugbrücke über den Burggraben. Das Wohngebäude und der Wirtschaftsbau wurden von dem runden Bergfried überragt, von dem man Sichtverbindung zur Schwabsburg, zum Niersteiner Wartturm und zum „Schänzchen“ hatte. Mitten im Burghof sorgte ein 40 m tiefer Brunnen für die Wasserversorgung. Die fleißigen „Maulwürfe“ haben diesen mittlerweile ausgegraben. Auf der Burg wohnten die Burgmannen. Es waren Ritter von diesseits und jenseits des Rheins. Den Oberbefehl über die Burg hatte der Reichsschultheiß von Oppenheim.

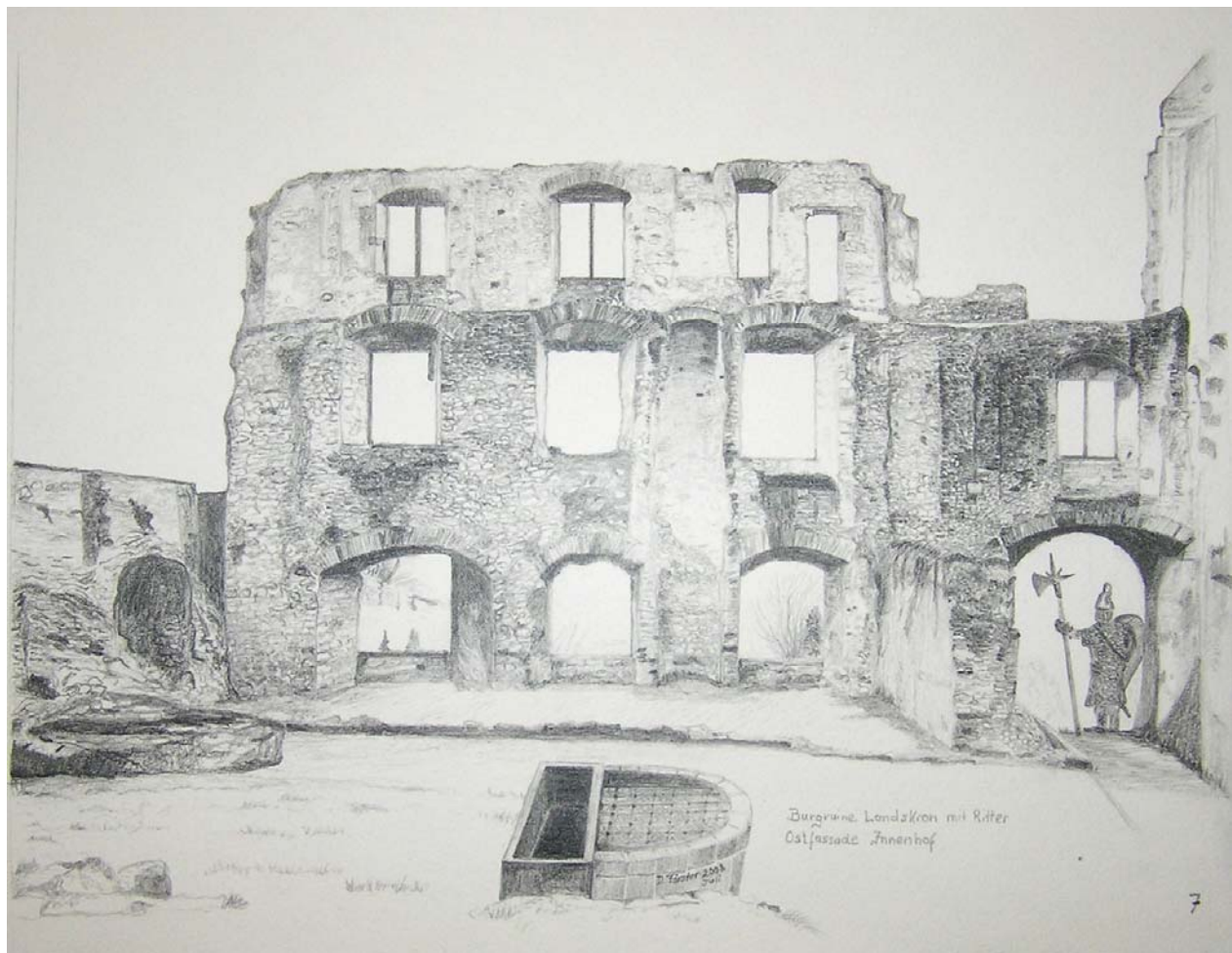
Im Wohngebäude befand sich der Kaisersaal. Ihn zierte an der Wand ein lebensgroßes Gemälde: Zwischen den sieben Kurfürsten des Reiches mit ihren Würdenzeichen stand Christus für den Kaiser. Christus sollte in der kaiserlosen Zeit des Interregnums das Haupt der Burgmannen sein. Die Holzdecke des Kaisersaals wurde von einer Säule gestützt, die aus der Ingelheimer Kaiserpfalz Karls des Großen stammte. Heute steht sie als Denkmal auf der Promenade des Oppenheimer Rathauses. Kaiser und Könige haben sich auf der Burg aufgehalten. Von hier trat Kaiser Heinrich IV. 1076 seinen Canossagang an. und König Ruprecht aus Kurpfalz starb hier 1410.

Schwere Kriegszeiten mussten die Anlagen überstehen. Oft wechselte die Burg im 30jährigen Krieg ihren Besitzer. Schließlich hatten die Franzosen sie im Jahre 1688 erobert. Die Stadt hatte sich ohne Widerstand ergeben. Der Bürgermeister überreichte dem französischen General auf dem Markplatz die Torschlüssel. Der Burgkommandant aber war fest entschlossen, die Burg zu verteidigen. Er wurde zur Übergabe aufgefordert. Als er ablehnte, legte der General 400 Mann auf dem Friedhof in Bereitschaft. Er selbst erkundete

die beste Möglichkeit zum Angriff. Dann begann um 9 Uhr die gegenseitige Beschießung. Um 1 Uhr wurde die Burg gestürmt. Sie konnte moderner Kriegstechnik nicht mehr standhalten.

Die Besatzung wurde trotz heftiger Gegenwehr überwältigt und gefangen genommen. Die Gefangenen wurden angemessen behandelt. Der Kommandant sollte wegen hartnäckiger Verteidigung eines unhaltbaren Platzes unter dem Tore gehängt werden. Nur die bewegenden Bitten des Stadtschreibers erreichten seine Begnadigung und für die Verwundeten die Hilfe der Chirurgen. In die Burg wurde eine französische Besatzung verlegt. Am 31. Mai 1689 räumten die Franzosen das eroberte Gebiet. Vorher sprengten sie den stolzen Bergfried, zerstörten die gesamte Burganlage und legten die Stadt Oppenheim in Schutt und Asche. Damit endete der Glanz der Reichsburg zu Oppenheim.

Beim Wiederaufbau der Stadt diente die Ruine Landskrone als Steinbruch. Die jüngste Sanierung erfolgte von 1989 -1992 durch die Schlösserverwaltung des Landesamtes für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz.



Die Landskrone heute, Bleistiftskizze vom Oppenheimer Künstler Dirk Förster